

Rudolf Steiner-Archiv  
am Goetheanum

Manuskript.  
Nicht durchgesehen.  
Vervielfältigen, Abschreiben,  
Weitergeben nicht gestattet.

gedruckt

V o r t r a g

von

Dr. R u d o l f S t e i n e r

gehalten am 16. Mai 1920 in D o r n a c h.

Abschreiben  
ganz oder teilweise  
nicht gestattet.

Meine lieben Freunde,

Wenn man versucht, zu erkennen, wie der Mensch im ganzen Universum drinnen steht, so handelt es sich darum, nicht nur das Räumliche dabei ins Auge zu fassen, sondern auch das Zeitliche. Wer die Entwicklungsgeschichte der Menschheit etwas verfolgt, wird finden, dass es eine Eigentümlichkeit orientalischer Weltanschauung ist, das Räumliche in den Vordergrund zu stellen, allerdings nicht so, dass das Zeitliche dabei ganz unberücksichtigt bleibt; aber es steht das Räumliche im Vordergrunde. Es ist das Eigentümliche abendländischer Weltanschauung, mit dem Zeitlichen in ganz besonderem Masse zu rechnen. Und gerade der Hinblick auf dieses Zeitliche in der Entwicklung der Menschheit und des Universums überhaupt ist dasjenige, was bei einer richtigen Anschauung über die Christuskraft vor allen Dingen berücksichtigt werden muss. Dann aber, will man die Christuskraft in ihrer ganzen Bedeutung innerhalb der Evolution der Menschheit in der Erde richtig erkennen, dann muss man den Menschen selbst <sup>und</sup> <sup>seitlich</sup> richtig in das ganze Universum hineinstellen können. Daran hindert heute, wie ich schon mehrfach erwähnte, der allgemeine Glaube an das Gesetz der Erhaltung der Kraft und namentlich auch an das Gesetz von der Erhaltung des Stoffes. Die-

ses Gesetz von der Erhaltung der Kraft, das ist es ja vor allen Dingen, welches möchte den Menschen so hineinstellen in das Weltenall, dass dabei dieser Mensch eigentlich nur wie ein Naturprodukt in diesem Weltenall drinnen steht. Es sind ja sogar schon Versuche gemacht worden, zu ergründen, wie die Umwandlung desjenigen, was der Mensch aufnimmt als Nahrung durch die Verbrennung, die in Kräften gesch<sup>ie</sup>ht, und wie die dann in dem Menschen auftretende Verbrennungswärme und seine sonstige Kraft sich ergibt als die umgewandelte Kraft der Nahrungsmittel. Solche Versuche sind bereits in der neueren Zeit mit Studenten gemacht worden. Sie gleichen dem Gedanken, der etwa in der folgenden Weise sich geltend machen wollte: Man sieht ein Haus, hört, das ist eine Bank, versucht durch irgendwelche Manipulationen, alles Geld, welches hineingetragen wird in diese Bank, zu zählen, und zählt dann alles dasjenige Geld, was wiederum herausgetragen wird, und man findet, dass das dasselbe ist und zieht daraus den Schluss: also hat sich das Geld darinnen umgewandelt oder es ist das gleiche geblieben, und es sind keine Beamten, keine Menschen in diesem Bankhaus drinnen. So ungefähr ist ja die Logizität des Gedankens, dass man alles dasjenige, was der Mensch in sich hineinisst, in den umgewandelten Kräften seiner Erwärmung, seiner Betätigung wiederum finden könne. Man hat auch da nur nicht den Mut, wirklich einmal - ich möchte sagen - die Gedankentiefe zu prüfen, die diesen modernen Prinzipien zugrunde liegt. Man würde ja mancherlei herausbekommen, wenn man dasjenige, was in der sogenannten Wissenschaft der Gegenwart figuriert, wenn man das auf seine Logizität und namentlich auf seinen Wirklichkeitscharakter hin prüfen würde.

Nun handelt es sich darum, dass ja durch alle diese unwirklichkeitsgemässen und im Grunde genommen auch unlogischen Denkopoperationen der neueren Zeit der Mensch eben in diesen Zwiespalt hineingestellt ist, auf den ich in diesen Tagen aufmerksam machte, wo auf der einen Seite

die Ideale stehen, Nebeneffekte, auf der anderen Seite das Naturgeschehen steht, und man keine Brücke von dem einen zu dem anderen finden kann. Höchstens wird in der neueren Zeit versucht von dekadenten Schwätzern auf dem Gebiete der Philosophie, wie etwa E u c k e n oder B e r g s o n hineinzureden in das Naturgeschehen in einer Weise, durch die ein wenig geschmeichelt werden kann dem primitiven Denken der Menschen, die durchaus nicht auf etwas Konkretes eingehen wollen, sondern die sich mit solch einem Gefasel, wie es der Euckenismus oder der Bergsonismus sind, zufrieden geben wollen. Dasjenige, um was es sich handelt, ist zunächst einmal, sich zu fragen: was trägt der Mensch in sich aus dem ganzen Umfange des Universums heraus? Was trägt der Mensch in sich so, dass er sich in diesem Gliede des Universums mit seinem Selbst betätigen kann, so betätigen kann, dass man sieht, was da entsteht, ist sein Eigenes. Alle anderen Dinge des Universums, alle anderen Wesenschaften, wenn ich das Wort bilden darf, alle anderen Wesenschaften des Universums sind weniger leicht zu übersehen, aber eine Wesenschaft ist ja zunächst wirklich leicht zu studieren, wenn man nur absieht von allen Vorurteilen der sogenannten neueren Wissenschaft, das ist die Wärme.

Gewiss, man muss zunächst sich sagen, auch die Tierwelt und vielleicht bis zu einem gewissen Grade die Pflanzenwelt haben Eigenwärme; aber in einer solchen Weise, wie die höhere Tierwelt und die Menschenwelt Eigenwärme haben, so kann man dies doch unterscheiden von anderen Arten von Eigenwärme, die entwickelt werden. Jedenfalls ist es notwendig, einmal auf dieses, was wir Eigenwärme im Menschen nennen können, hinzusehen. Denn in dieser Eigenwärme - ich will heute von der Tierheit ganz absehen, obwohl das, was ich sage, durchaus nicht im Widerspruche steht mit den Tatsachen innerhalb der Tierwelt, aber es würde heute zu weit führen, die Betrachtung auch auf die Tierwelt auszu-

dehnen - in dem, was der Mensch als seine Eigenwärme hat und in dem zunächst etwas vorliegt, was sich gewissermaßen als eine Art Wärmeorganismus absondert für jeden Menschen von der übrigen universellen Wärme, in dem hat er sein innerstes körperliches, sein innerstes leibliches Betätigungsfeld. Man ist nur darauf nicht aufmerksam, weil dem gewöhnlichen Bewusstsein sich ja entzieht, wie im Grunde genommen dasjenige, was im Menschen als Seelisch-Geistiges lebt, seine unmittelbare Fortsetzung findet in einer Wirkung auf die im Menschen vorhandene Wärme. Man sollte eigentlich zunächst, wenn man von des Menschen Leiblichkeit spricht, von seinem Wärmeleib sprechen. Man sollte sagen: wenn ein Mensch vor dir steht, so steht vor dir auch ein abgeschlossener Wärmeraum, der in einer gewissen Beziehung höhere Temperatur hat als die Umgebung. In dieser erhöhten Temperatur lebt zunächst dasjenige, was geistig-seelisch im Menschen ist, und auf dem Umwege durch die Wärme überträgt sich dasjenige, was im Menschen geistig-seelisch ist, auch auf die übrigen Organe. So kommt ja auch der Wille zustande.


Der W i l l e kommt dadurch zustande, dass zuerst auf die im Menschen befindliche Wärme gewirkt wird, dann auf den Luftorganismus, von da auf den Wasserorganismus, und von da erst auf das, was im Menschen mineralisch fester Organismus ist. Sodass man also sich die menschliche Organisation so vorzustellen hat: man wirkt innerlich zuerst auf die Wärme, dann durch die Wärme auf die Luft, von da auf Wasser, Flüssigkeitsorganismus, und von da auf den festen Organismus. Ich habe Sie darauf aufmerksam gemacht, dass der Mensch ja zum geringsten Teile seines Organismus aus festem Organismus besteht, zu mehr als 75% ja Wasserkörper ist. Dies, dass wir eigentlich weben und leben in unserer Wärme, das gehört zu den physiologischen Tatsachen, die streng ins Auge gefasst werden müssen, dass wir auch nicht dürfen dasjenige, was da ein abgeschlossener

Wärmeraum ist, dass wir das auch nicht dürfen einfach etwa so auffassen, das da eben ~~geworden~~ <sup>durch u. durch</sup> und ein Wärmeraum ist von einer höheren Temperatur als die Umgebung ist, - nein, sondern wir müssen das so auffassen, dass da differenziert wärmere und kältere Partien sind, dass ebenso, wie in uns differenziert sind Leber, Lunge usw., so ist unser Wärmeorganismus differenziert, und er ist so, dass er seine Differenzierung innerlich fortwährend ändert. Er ist in einer bewegten Differenzierung. Und in diesem innerlichen Wärme-Organisieren besteht dasjenige, das sich zunächst an die seelisch-geistige Tätigkeit anschließt.

Sehen Sie, heute reden die Philosophen davon, man könne nicht die Wirkung des Geistig-Seelischen auf das Leibliche einsehen, weil sie vorstellen einen Arm etwa so, dass er so irgend eine feste Hebelvorrichtung ist:

Dann kann man natürlich nicht einsehen, wie auf diese feste Hebelvorrichtung die Tätigkeit des Geistig-Seelischen, das man möglichst abstrakt vorstellt, sich übertragen soll. Man muss nur sein Augenmerk auf die Uebergänge richten. Da also finden wir dasjenige, was für den Menschen herausorganisiert ist aus dem ganzen Universum. Und nun handelt es sich darum, dass wenn wir real den Gedanken des Menschen studieren, dann kommen wir darauf, dass das Denken, das sich in unserem Haupte geltend macht, sehr viel zu tun hat mit diesem innerlichen Arbeiten in den Wärmeverhältnissen. Es ist das etwas ungenau gesprochen, aber es kann nur im Laufe der Zeit das Ungenau vielleicht durch das Genaue ergänzt werden. Wir müssen versuchen, ein abgeschlossenes Bild zu bekommen. Daher will ich mehr cursorisch zunächst charakterisieren. Es ist so, dass wenn man beachtet dieses Ineinanderarbeiten von Gedanken im Wärmeraum, im abgeschlossenen Wärmeraum, wenn man das beobachtet, dann zeigt sich, dass so etwas wie ein Zusammenwirken von dem, was die

Denktätigkeit ist, mit der Wärme tätigkeit vor sich geht. Und worinnen besteht das? Sehen Sie, da kommen wir auf etwas, was ich Sie bitte, **s e h r** genau zu berücksichtigen.

Wenn Sie den ganzen übrigen Menschen nehmen, und dann sein Haupt, so können Sie natürlich einen Stoffwechsel vom ganzen übrigen Menschen zum Haupt hin verfolgen. Und dass schliesslich das Haupt mit dem Denken etwas zu tun hat, das spüren Sie ja als eine unmittelbare Erfahrung. Aber was geschieht da in Wirklichkeit? Sehen Sie, was da in Wirklichkeit geschieht, ich möchte Sie darauf führen, indem wir nach und nach zu dem entsprechenden Bilde kommen wollen. Nehmen Sie einmal an, Sie haben eine Flüssigkeit; Sie bringen Sie zum Kochen; da verdunstet sie, da geht sie in eine ~~Substanz~~ Substanz von grösserer Dünnigkeit über. Noch viel intensiver geschieht dieser Vorgang durch das menschliche Denken. Alles das, was da als Stoffwechsel sich abspielt im menschlichen Haupte, das bewirkt, dass aller Stoff abfällt (  ), gewissermassen als Bodensatz abfällt und dann ausgeschieden wird, und dass zurückbleibt von dem das blosse Bild.

Ich will ein anderes Bild noch gebrauchen, damit Sie mich verstehen. Denken Sie sich einmal, Sie haben hier ein Gefäss. In diesem Gefäss haben Sie eine Lösung. Sie bringen die Lösung zum Abkühlen, was auch ein Wärmeprozess ist. Unten sammelt sich ein Bodensatz, oben sammelt sich die feinere Flüssigkeit. So ist es hier durch das menschliche Haupt. Nur sammelt sich da oben überhaupt nichts

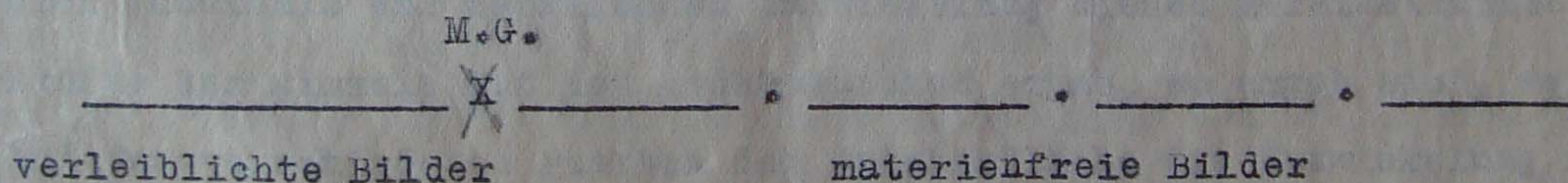


Materielles, sondern die blossen Bilder, und das Materielle wird ausgeschieden. Das ist die menschliche Hauptestätigkeit, dass sich die blossen Bilder sammeln und das Materielle ausgeschieden wird. Dieser Prozess vollzieht sich tatsächlich in alle dem, was man nennen kann den Uebergang des Menschen zum reinen Denken. Da fällt gewissermassen in den Organismus zurück alles Materielle, das sich beteiligt hat an dem menschlichen Innenleben, und die B i l d e r bleiben allein. Tatsächlich ist es so, dass wir, wenn wir uns zum reinen Denken aufschwingen, in Bildern leben. Unsere Seele lebt in Bildern. Und diese Bilder, sie sind dasjenige, was von allem Früheren bleibt. Nicht bleibt das Materielle, sondern die Bilder bleiben.

Das, was ich Ihnen jetzt auseinandergesetzt habe, das ist zu verfolgen bis in die Gedanken selbst hinein, denn es geschieht dieser Vorgang nur dann, wenn sich eben die Gedanken umwandeln in blossen Bilder. Gedanken leben ja zunächst - ich möchte sagen - verleiht. Sie sind von Substanz durchdrungen. Aber sie sondern sich als Bilder aus dieser Substanz heraus. Aber wir können, wenn wir richtig geisteswissenschaftlich zu Werke gehen, gut unterscheiden dasjenige, was sich da als reine Gedanken, als sinnlichkeitsfreie Gedanken heraussondert aus dem materiellen Prozess, wir können das unterscheiden von allen solchen Gedanken, welche eigen waren dem, was ich in diesen Tagen wiederum und sonst auch immer genannt habe die instinktive Weisheit der Alten. Diese instinktive Weisheit der Alten, sie trägt, wenn wir sie heute kennen lernen, ganz genau das an sich, den Charakter an sich, dass die Alten es nicht gebracht haben bis zu einer solchen Filtrierung der Gedanken, dass wirklich alles Materielle herausgefallen wäre. Das, dass wirklich alles Materielle herausfällt, das ist ein Ergebnis der Menschheitsentwicklung. Und wenn es auch durch äussere Physiologie nicht zu konstatieren ist, es ist so, dass im Wesentlichen, - natür-

lich im Wesentlichen und approximativ - die Menschheit der Erde v o r dem Mysterium von Golgatha immer Materielles in Verbindung mit den Gedanken bloss hatte, dass in der Zeit, in der das Ereignis von Golgatha in das Erdenleben eingeschlagen hat, die Menschheit in ihrer Entwicklung so weit war, dass sie absondern konnte in dem innerlich seelisch-geistigen Gedankenprozesse das Materielle, dass materien-freies Denken möglich geworden ist.

Ich bitte, fassen Sie das nicht als etwas Unbedeutendes auf! Es ist sogar eine der allerwichtigsten Tatsachen, die wir im Erdenleben beobachten können, dass in diesem Erdenleben das eintritt, dass die Menschen in ihrer Fortentwicklung f r e i werden von der Verleiblichung der Gedanken, dass die Gedanken sich umwandeln in blosse Bilder. Sodass wir sagen können <sup>sk</sup>Entwicklung b i s zum Mysterium von Golgatha (siehe Schema), verleiblichte Bilder ~~man~~ leben im Menschen; Entwicklung n a c h dem Mysterium von Golgatha: materienfreie Bilder leben im Menschen.

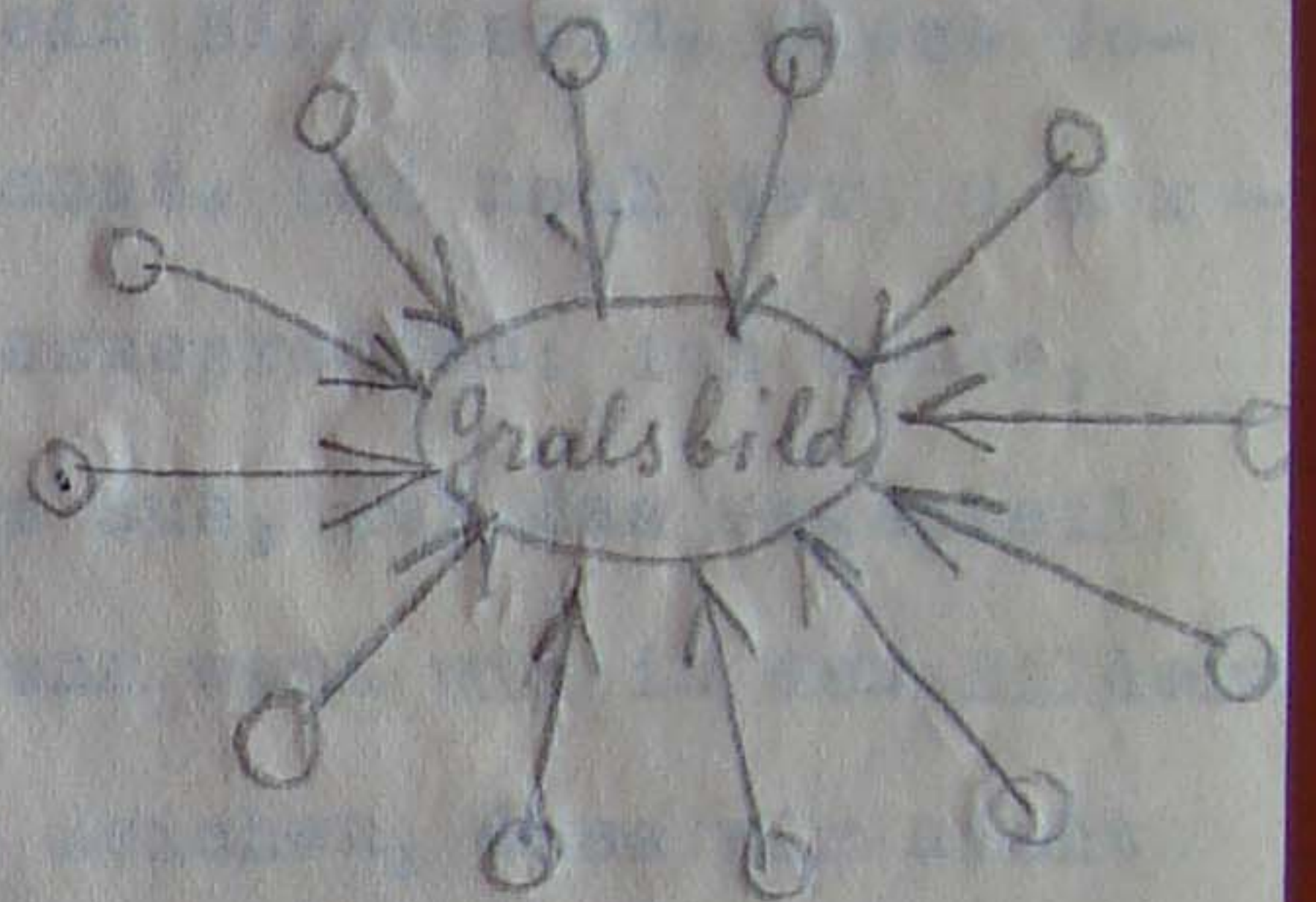


Das Universum wirkt v o r dem Mysterium von Golgatha so auf den Menschen, dass er zu leibfreien, materienfreien Bilder nicht kommt. Das Universum zieht sich gewissermassen zurück seit dem Mysterium von Golgatha. Der Mensch wird in ein Sein versetzt, das nur in Bildern <sup>ie</sup>geschäht.

Sehen Sie, dasjenige, was der Mensch vor dem Mysterium von Golgatha als seinen Zusammenhang mit dem Universum erfühlt hat, das bezog er



auch auf das Universum. Er bezog gewissermassen das Menschenleben auf der Erde auf den Himmel. Wir können das ganz genau beobachten. Es war ein deutliches Bewusstsein vorhanden im hebräischen Altertum, dass die 12 Stämme Israels irdische Projektionen sind der 12 Sternbilder des Tierkreises. Die 12Teiligkeit der Welt drückt sich im Menschenleben aus. Und wir können sagen: Dazumal wurde dieses Menschenleben so vorgestellt, dass es als ein Ergebnis vorgestellt wurde der Zwölfheit des Himmels, des Tierkreises. Die Menschen fühlten sich auch jeder Einzelne so, dass der Sternenhimmel in sie hereinstrahlte. Sie fühlten sich vor allen Dingen als Gruppe so, dass der Sternenhimmel in sie hereinstrahlte. In der Entwicklung des althebräischen Altertums müssen wir zurückgehen bis ~~in die~~ zu der Zeit, wo uns gesprochen wird von den 12 Jakobs-Söhnen als den Projektionen der 12 Gebiete des Himmels auf der Erde. Wie da im grauen Altertum sich innerhalb der hebräischen Entwicklung dieses Hereinstrahlen der Kräfte des Himmels auf den Erdenmenschen ergab, so ergab sich, weil auf den verschiedenen Punkten der Erdoberfläche die Entwicklung in verschiedenen Zeiten auftritt, so ergab sich für Europa ein späterer Zeitpunkt. Und Sie müssen ins Frühmittelalter zurückgehen und studieren die Artussage, die Sage vom König Artus und seiner Tafelrunde, die bedeutsame K e l t e n s a g e. Denn Mitteleuropa, das in späterer Zeit jene Etappe der Kultur entwickelte, die die alten Hebräer schon vor Jahrtausenden entwickelt haben, Mitteleuropa war erst zur Zeit, für die angesetzt wird die Artussage, die Sage von Artus Tafelrunde so weit. Aber es ist ein Unterschied jetzt. Das hebräische Alter-



tum entwickelte sich bis zu dem Punkte hin, wo diese Einstrahlungen aus dem Universum in dem Menschen noch das ergaben, was die verleblichten Bilder waren. Dann kam der Zeitpunkt, wo der Leib sich von den Bildern zurückzog. Jetzt musste den Bildern eine neue Substantialität gegeben werden. Es war ja die Gefahr vorhanden, dass der Mensch in Bezug auf sein Seelenleben völlig übergang in ein Bilddasein. Diese Gefahr wurde von den Menschen nicht gleich erkannt. Und noch der *C a r t e s i u s* zappelte, und statt den Satz auszusprechen: Ich denke, also bin ich *n i c h t*, - sprach er den Satz aus, der das Gegenteil der Wahrheit ist: Ich denke, also bin ich. Denn wenn wir in den Bildern leben, sind wir eben nicht. Es ist das beste Zeichen, dass wir nicht sind, wenn wir in blossen Gedanken leben. Der Gedanke muss substantiell erfüllt werden. Damit die Menschheit nicht in blossen Bildern fortlebe, schlägt die Wesenheit herein in die Menschheitsentwicklung, die durch das Mysterium von Golgatha hereingeschlagen ist, damit wiederum innerliche Substantialität im Menschenwesen ist. Das althebräische Altertum, das allerdings trifft zunächst dieses Hereinschlagen der Zentralkraft, die nun der zum Bild gewordenen ~~Menschensein~~ menschlichen Seele wieder Realität geben soll. Aber es wird nicht gleich verstanden. Im Mittelalter haben wir den letzten Ausläufer auch in der Tafelrunde der 12 um den König Artus; aber es stellt sich gleich entgegen etwas anderes: die *P a r s i f a l* - Sage, die den *e i n e n* Menschen den Zwölfen gegenüberstellt, den einen Menschen, der nun aus seinem <sup>eigenen</sup> inneren Zentrum die Zwölfheit herausentwickelt. Sodass diesem Bilde, das im Wesentlichen das Gralsbild wäre, entgegenzustellen ist das Parsifalsbild, wo aus dem Zentrum ausstrahlt dasjenige, was der Mensch jetzt in sich hat. Und das Bestreben derjenigen, die im Mittelalter den Parsifal be-

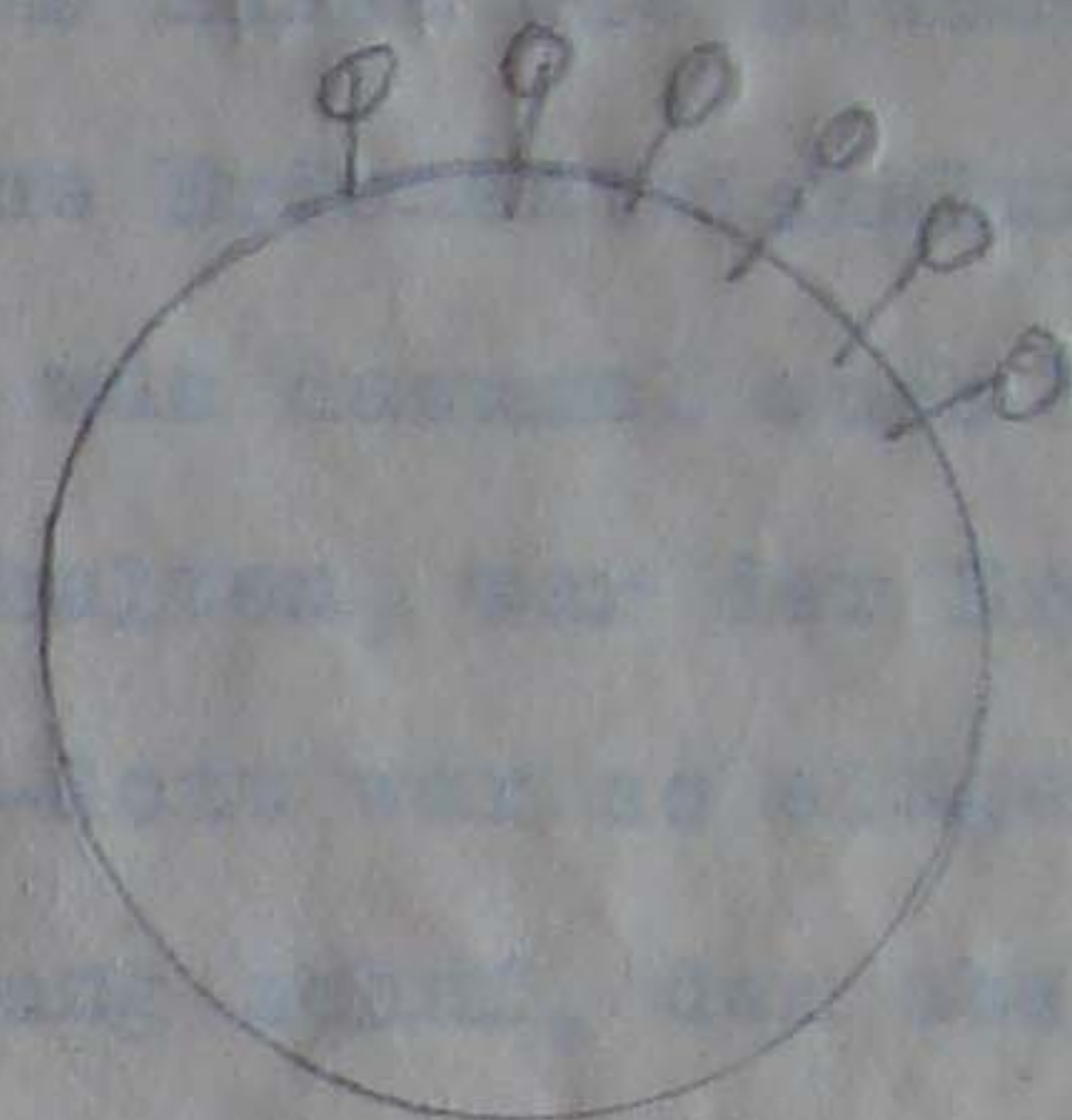


greifen wollten, die rege machen wollten in der menschlichen Seele das Parsifalstreben, das Bestreben dieser war, hineinzubringen in das menschliche Bilddasein, das sich herauskristallisieren kann nach der Filtration von allem Materiellen, hineinzubringen in das Substantialität, Innerlichkeit, Wesenhaftigkeit. Während die Gralsage noch die Einstrahlung von Aussen zeigt, wird entgegengestellt die Parsifal-Gestalt, die vom Zentrum aus in die Bilder hineinstrahlen soll dasjenige, was ihnen wieder Realität gibt.

Und indem so die Parsifalsage auftritt, ist diese Parsifalsage das Bestreben der Mittelaltrigen Menschheit, den Weg zu finden zum innerlichen Christus. Es ist ein instinktives Streben dieser mittelaltrigen Menschheit, dasjenige zu verstehen, was als der Christus in der Menschheitsentwicklung lebt. Wenn man innerlich studiert, was empfunden wurde bei der Ausgestaltung dieser Parsifalgestalt und dann vergleicht es mit dem, was heute in den Bekenntnissen lebt, dann bekommt man so recht einen Antrieb für dasjenige, was heute geschehen muss. Denn heute begnügen sich die Leute mit der Worthülse  $\emptyset$  "Christus" und glauben, den Christus zu haben, während ihn nicht einmal die Theologen haben, die ja auch an der äusserlichen Wortinterpretation hängen. Im Mittelalter ist noch so viel unmittelbares Bewusstsein vorhanden, dass man sich hinaufringen will durch das Erfassen des Menschheitsrepräsentanten, des Parsifal, zu der Christusgestalt. Wenn man dies überdenkt, bekommt man aber auch, meine lieben Freunde, einen Eindruck von der Stellung des Menschen <sup>im</sup> zum ganzen Universum. Ueberall draussen in der natürlichen Welt herrscht Umwandlung der Kräfte. Im Menschen allein wird durch das reine Denken der Stoff herausgeworfen. D e r Stoff, der nun wirklich durch das reine Denken aus dem Menschlichen herausgeworfen wird, der ist auch vernichtet im Stoff, der geht in die Vernichtung hinein. Das Menschenleben steht so im Universum drinnen, dass

im Menschen der Ort vorhanden ist, wo Stoffliches aufhört, so dass es nicht mehr vorhanden ist.

Wenn Sie dies bedenken, dann müssen Sie ja das ganze Erdendasein so vorstellen: hier die Erde, auf der Erde die Menschen, in die Menschen hinein geht der Stoff. Ueberall sonst wandelt er sich um. Im Menschen wird er vernichtet. Die stoffliche Erde wird in dem Masse verschwinden, als durch die Menschen der Stoff der Erde vernichtet wird. Wenn einmal aller Stoff der Erde durch die menschliche Organisation durchgegangen sein wird, sodass er in den menschlichen Organisationen gebraucht sein wird zum Denken, dann hört die Erde als Weltenkörper auf zu sein. Und dasjenige, was die Menschen herausgewonnen haben aus dieser Weltenerde, das sind die Bilder. Aber diese Bilder, die haben eine neue Realität, eine ursprüngliche Realität erhalten. Und diese Realität ist diejenige, die von der Kraft ausgeht, die sich als die Zentralkraft geltend machte durch das Mysterium von Golgatha. Das heisst, wenn wir hinblicken auf das Ende der Erde, wie stellen sich die Sachen? Das Ende der Erde wird dann vorhanden sein, wenn auf die eben geschilderte Art der ganze Stoff der Erde vernichtet sein wird. Von dem, was innerhalb der Erdenentwicklung dann geschehen sein wird, werden die Menschen Bilder haben. Es würde nun am Ende der Erdenzeit die Erde in dem Weltenall versunken sein und es würden bloss die Bilder da sein ohne Realität. Was ihnen aber Realität gibt, das ist, dass in der Menschheit das Mysterium von Golgatha da war, welches diesen Bildern weiterhin für das folgende Leben die innerliche Realität gibt. Damit aber ist ein neuer Anfang gesetzt für das Zukunfts-dasein der Erde d u r c h das Mysterium von Golgatha.



Sie sehen daraus, dass wir dasjenige, was in unserer Entwicklungs-

strömung enthalten ist, nicht bloss so anzusehen haben, dass das eine fortlaufende Entwicklungsströmung ist, wo sich eins ans andere immer wie Wirkung zur Ursache anschliesst, sondern wir haben die Erdenentwicklung so anzusehen, dass <sup>es</sup> eine vorchristliche Erdenentwicklung gegeben hat; aus der kam alles dasjenige heraus, was dazumal auch Menschen denken konnten, denn das war im Vater-Gott enthalten, war der Erde mitgeteilt durch ihren Vater-Gott. Aber der Vater-Gott war so eingerichtet, dass dasjenige, was er als Erdenentwicklung schuf, dem abstreibenden Teile der Erdenentwicklung gewidmet war. Ein neuer Anfang setzte ein mit dem Mysterium von Golgatha. Von allem Früheren sollten nur zurückbleiben die Bilder, gewissermassen das Gemälde der Welt. Aber diese Bilder sollten eine neue Realität erhalten durch dasjenige, was als Wesenheit in die Erdenentwicklung hereingedrungen ist durch das Mysterium von Golgatha. Das ist die kosmische Bedeutung des Mysteriums von Golgatha, das ist dasjenige, was ich meinte schon vor Jahren, als ich sagte: nicht eher ist das Christentum begriffen, als bis es bis zur Physik herunter unsere Erde durchdringt. Nicht eher ist das Christentum begriffen, bis wir bis herunter zum Physikalischen verstehen, wie die christliche Substantialität im Weltendasein wirkt. ~~Nicht~~ Nicht eher ist das Christentum begriffen, bis wir uns sagen: gerade im Gebiet der Wärme vollzieht sich im Menschen eine solche Umwandlung, dass durch sie Materie vernichtet wird, dass sich blosses Bilddasein aus der Materie herauszieht, dass dieses Bilddasein aber durch die Verbindung der Menschenseele mit der Christus-Substanz zu neuer Realität gemacht wird.

und vergleichen Sie, meine lieben Freunde, dasjenige mit diesem Zusammenschlingen <sup>jenen</sup> desjenigen, was geistig-seelisch durch den Menschen ist, mit dem, was physisches Dasein ist, vergleichen Sie diesen ganzen Gedanken mit dem trostlosen naturwissenschaftlichen Gedanken der neuer

Zeit, der Sie nur in eine Sackgasse führen kann, so werden Sie sehen, welche Bedeutung dieser Gedanke hat, ~~aber~~ denn dieser Gedanke zeigt uns, wie wir uns vorzustellen haben alles dasjenige, was in die blossen Julius Robert Mayer'schen Gedanken, wie wir uns das vorzustellen haben als dasjenige, was abfällt vom Weltendasein, wie Eis vor der Sonne schmilzt, Schnee in der Sonne schmilzt. Aber der Mensch behält zurück die Bilder. Diese Bilder bekommen aber eine Realität für die Zukunft dadurch, dass eine neue Substanz in diese Bilder fährt, die Substanz, die durch das Mysterium von Golgatha gegangen ist.

Damit aber wird auch der Menschen-Gedanke der Freiheit begründet, und er wird zusammengeschlossen mit dem naturwissenschaftlichen Denken. Er wird damit zusammengeschlossen mit dem naturwissenschaftlichen Denken, dass man sagt: nicht Erhaltung des Stoffes und der Kraft, sondern es ist dem Stoff und der Kraft eine blosse zeitliche Lebensdauer bestimmt. Wir nehmen nicht bloss Teil an dem sich fortentwickelnden stofflichen Weltenall, sondern an dem Absterben dieses Weltenalls, und wir sind jetzt schon dabei, uns herauszurufen bis zum blossen Bild-dasein, und uns zu durchdringen mit dem, dem wir uns freiwillig allein hingeben können, dem Christus-Wesen. Denn das Christus-Wesen steht so in der Menschheitsentwicklung drinnen, dass das Verhältnis des Menschen zum Christus nur ein freies sein kann. Derjenige, der sucht, gezwungen zu werden, den Christus anzuerkennen, der kann sein Reich nicht finden, der kann nur zu dem allgemeinen Vater-Gott gehen, der aber in unserer Welt nur mit einer untergehenden Welt sich beteiligt noch, der eben wegen dieses Unterganges **s e i n e r** Welt den Sohn gesandt hat. Es muss sich geistige Weltanschauung mit natürlicher Weltanschauung zusammenschliessen; aber sie schliessen sich im Menschen zusammen. Und sie schliessen sich im Menschen zusammen durch eine freie Tat. Daher kann man nicht anders sagen, als wer die Freiheit beweisen will

der steht auf einem alten heidnischen Standpunkt. Es missglücken auch alle Beweise für die Freiheit, denn die Freiheit muss man nicht beweisen wollen, sondern ergreifen wollen. Und man ergreift sie in dem Momente, wo man den Charakter des sinnlichkeitsfreien Denkens erfasst. Aber dieses sinnlichkeitsfreie Denken, das braucht wiederum den Zusammenhang mit der Welt. Es findet ihn nicht, wenn es sich nicht verbindet mit demjenigen, was als neue Substanz geradezu in die Weltenevolution eingezogen ist durch das Mysterium von Golgatha.

So liegt schon im richtigen Erfassen des Christentums die Brücke zwischen der natürlichen Weltanschauung und der moralischen Weltanschauung. Und es könnte zunächst sehr eigentümlich erscheinen, dass gerade Träger moderner oder alter, ins moderne Leben hereinragender Bekenntnisse, dass diese nicht wollen eine Wissenschaft, welche sich gegen das Christentum hin bewegt, dass sie wollen womöglich eine bloss materialistische Wissenschaft, damit daneben ein wissenschaftsloser Glaube zu seinem Rechte kommen könne.

In dieser Beziehung, meine lieben Freunde, kann man sagen: sehr verwandt sind sich der moderne Materialismus und das reaktionäre Christentum. Denn das reaktionäre Christentum hat geradezu die Menschheit hineingetrieben in die Auffassung, es dürfe nichts Geistiges mit dem wirklichen Wissen durchdrungen werden. Das wirkliche Wissen müsse sich freihalten von dem Geistigen, müsse wegbleiben von dem Geistigen, dürfe sich nur auf das Materielle erstrecken. Und so steht auf der einen Seite der Verteidiger dieses oder jenes Bekenntnisses, der sagt: Wissenschaft erstreckt sich nur auf das sinnlich Wahrnehmbare; das Andere soll nur vom Glauben erfasst werden. Auf der anderen Seite steht der Materialist, der sagt: Wissenschaft erstreckt sich nur auf das sinnlich Wahrnehmbare, den Glauben habe ich mir aber abgewöhnt.

Geisteswissenschaft ist nicht verwandt mit dem Materialismus. ~~Da~~

Die modernen Bekenntnisse sind gar sehr verwandt mit dem Materialismus, die modernen Bekenntnisse, also die alten Bekenntnisse, die in das moderne Leben hereinragen, sind gar sehr verwandt mit dem Materialismus.

Damit glaube ich Sie, meine lieben Freunde, hingewiesen darauf zu haben, wie verankert ist in der Geisteswissenschaft die Möglichkeit, die moralische Weltordnung wirklich zu durchdringen mit dem, was wir auch über die Natur wissen können, und umgekehrt das Naturwissen wirklich zu durchdringen mit der moralischen Weltordnung. Denn sehen Sie, jenes Phantom, welches heute in der äusseren Wissenschaft figuriert noch als Mensch, jenes trügerische Bild, das mit dem Menschen wie mit einer Konfiguration von Mineralischem rechnet, das ist ja in Wahrheit beim herumgehenden Menschen nicht vorhanden. Der Mensch ist ebenso organisiert im Flüssigen, wie im Festen, organisiert im Luftförmigen und vor allen Dingen organisiert in der Wärme. Und kommen Sie herauf bis zur Wärme, so finden Sie den Uebergang in das Geistig-Seelische, denn Sie haben in der Wärme bereits den Uebergang von dem Räumlichen in das Zeitliche. Und das Seelische verfließt ja in dem Zeitlichen dort. Sie kommen immer mehr und mehr über die Wärme herauf aus dem Räumlichen in das Zeitliche, und Sie erhalten die Möglichkeit, auf dem Umwege, den ich hier angedeutet habe, das Moralische zu suchen im Physischen. Ja, wer - ich möchte sagen - kurzsinnig denkt, er wird ja kaum herauskommen, wie der Zusammenhang des Moralischen mit dem Physischen in der Menschennatur ist. Denn man vermag ja allerdings seinem Tode entgegenzuleben als ein Bösewicht, und man verrenkt sich dadurch die Arme nicht man bleibt wohlgestalteter Mensch. Aber der Wärmezustand wird dann nicht untersucht, der Wärmezustand, der sich allerdings in viel minutiöserer Weise ändert, als man glaubt, der aber zurück wirkt wiederum auf dasjenige, was der Mensch durch den Tod trägt. Heute ist die Betrachtungsweise so, dass wir gewissermassen auf das Niveau hinsehen,



hinaufsehen in die Abstraktion, da oben das Gedankliche usw. haben, hinuntersehen in das Physisch-Materielle, - wir bekommen den Uebergang nicht, wenn wir nicht zu der in sich beweglichen Wärme, die dazwischen liegt, übergehen, in jene Wärme, die wenigstens für den menschlichen Instinkt noch einen physischen ebenso wie ~~er~~ seelischen Aspekt hat. Aus dem Instinkt ist es wenigstens noch nicht herausgebracht worden, dass der Mensch auch moralisch für seinen Mitmenschen Wärme entwickeln kann, seelische Wärme entwickeln kann, die das wirkliche Gegenbild der physischen Wärme ist. Aber diese seelische Wärme entsteht allerdings nicht durch eine physische Umwandlung im Sinne der Julius Robert Mayer'schen Theorie, sondern sie entsteht - nun, wie denn? Ich möchte sagen: hier zeigt es sich handgreiflich. Warum reden Sie denn überhaupt von warmem Fühlen? Weil Sie fühlen, weil Sie empfinden, dass die ~~Gefühl~~ Gefühlswärme das Bild ist der äusseren physischen Wärme. Da filtrierte sich die Wärme in das Bild. Und dasjenige, was heute nur seelische Wärme ist, es wird im späteren zukünftigen Weltendasein eine physische Rolle dadurch spielen, dass der Christusimpuls drinnen leben wird. Und dasjenige, was heute nur Bild-Wärme ist, - in unserer Gefühlswelt - wird leben, damit es physisch sein kann dann, wenn die Erdenwärme verschwunden sein wird, dasjenige, was die Christus-Substanz ist, die Christus-Wesenschaft ist. Versuchen Sie nur einmal, jenes zarte Verhältnis zwischen der äusseren physischen Wärme und dem, was man instinktiv als die Gefühlswärme bezeichnet, versuchen Sie das zu finden. Gehen Sie dann zu dem, was <sup>im letzten</sup> G o e t h e <sup>(sinnliche Farbenlehre)</sup> seinen Abschnitt nennt: "Sinnlich-sittliche Wirkung der Farben", sehen Sie, wie er in den Farbenwahrnehmungen selber auf der einen Seite die erkältenden Farben hat, auf der anderen Seite die erwärmenden Farben; sehen Sie, wie da das Sinnlich-Sittliche sich zusammenschliesst mit dem physischen Zustande, den wir gewissermassen mit dem Thermoskop abmessen können, sehen Sie, wie  $\frac{1}{2}$  da inein-

anderspielt das Seelische und das äusserlich Physische, dann werden Sie einen Aspekt von dem bekommen, wie durch - ich möchte sagen - G o e t h e a n i s m u s der Zusammenschluss zwischen der moralischen Weltanschauung und der physischen Weltanschauung gefunden werden kann.

Allerdings, der Jesuitismus hasst diesen Zusammenschluss. Deshalb ist auch das beste Buch über G o e t h e aus jesuitischem Geiste geschrieben worden, ein giftiges Buch, ein furchtbares Buch, aber viel scharfsinniger, viel wirkungsvoller als alles dasjenige, was sonst über G o e t h e geschrieben worden ist, weil mit innerlicher jesuitischer Rhetorik. Ich meine das dreibändige Goethe-Werk von Pater B a u m g a r t n e r. Es ist hasserfüllt, voller Giftigkeit, aber es ist eben eindrucksvoll und wirksam. Und Sie können ganz sicher sein, in der Welt, von der sich viele Menschen heute keine Vorstellung machen, in der Welt, die aber auch u n s bekämpft, da ist Goethe verbreiteter als unter den Gebildeten. Diejenigen, die zu G o e t h e halten und die G o e t h e verstehen vom positiven Standpunkte aus, das ist eine kleine Gemeinde. Diejenigen, die G o e t h e hassen, das ist eine grosse Gemeinde, man stellt sich sie nur nicht gross genug vor. Ich habe Sie einmal darauf hingewiesen vor jetzt schon längerer Zeit, wie wenig man eigentlich wach ist gegenüber dem, was unter uns Menschen immerhin lebt. Ich habe schon einmal gefragt, - ich habe dazumal gesagt, ich möchte an der Türe Zettel abnehmen lassen, vielleicht ist es jetzt nicht mehr so, dazumal hätte es aber gestimmt, das das traurige Resultat herausgekommen wäre - ich habe an der Türe Zettel abnehmen lassen wollen, wie viele Leute das deutsche Machwerk "13 Linden" von Weber kennen. Ich möchte wissen, wie viele Zettel abgegeben worden wären! Und dieses Werk "13 Linden", ein urkatholisches Werk, ein katholisches Werk im Sinne des positiven Katholizismus, dieses Werk, das hatte schon, als ich ein Knabe war, hunderte von Auflagen

erlebt. Wissen denn diejenigen, die gerne möchten die Menschheit vorwärts bringen, in ihrem Wachbewusstsein etwas davon, wie breite Wirkung diese Dinge haben? Und b r e i t e Wirkung haben diejenigen Dinge, davon können Sie ~~sicher~~ sicher sein, breite Wirkung haben diejenigen Dinge, aus denen auch der Kampf gegen uns geht. Man sollte diesen Dingen gegenüber nicht schlafen. Glauben Sie nicht, dass das Sachliche abträglich ist, wenn wir nachweisen können, dass diejenigen, welche uns bekämpfen, in ihren Bibliotheken "glauben" stehen zu haben die Akasha-chronik, oder - wie es dort heisst - die Akaskachronik, ich will nicht aufmucken, weil dasjenige, was da steht, auch ein Druckfehler sein kann, was nun hier auftritt in Dornach, nicht nur geschöpft sein soll aus dem Brahmanentum, aus den Upanishaden, aus Nagazena und aus der Akaskachronik (wie dort steht), sondern auch von dem ja für diese Herren "Apollinaris von Thyna". Das könnte ein Druckfehler sein, aber ein Druckfehler, der dieses Herrn würdig wäre. "Apollinaris von Thyna", - - Sie werden schon etwas von Apollinaris-Wasser gehört haben. Das ist also auch eine der Quellen, der fliessenden Quellen für die Dornacher Weisheit nach der Anschauung dieser Leute. Aber wirksam sind die Dinge. wirksam sind sie in viel breiterem Umfange, als sich die zerfahrene Menschheit vorstellen möchte. Dort wacht man! Das ist schon ein Unterschied, dass man dort w a c h t . Und während wir wirklich eine kleine Goethe-Gemeinde haben, die zu Goethe hält, die gar nicht einmal hinweisen kann auf irgend Beträchtliches aus dieser Goethe-Weisheit heraus, ist das Jesuitenbuch über Goethe mit grossem Scharfsinn geschrieben und ein sehr wirksames Buch, geschickt gemacht. Das ist es aber gerade, was wir nötig haben, uns zu durchdringen mit wachem Geistesleben. Dann wird Geisteswissenschaft schon gedeihen, wenn waches Geistesleben wirklich unter uns Platz greift.

Ich möchte noch einmal erwähnen: in den drei Pfingsttagen, Pfingst-

samstag, Sonntag und Montag, soll hier von mir ein Vortragszyklus von drei Vorträgen über die Philosophie des Thomas von Aquino gehalten werden. Am ersten Tage über Augustinismus und Thomismus; am 2. Tage über das Wesen des Thomismus in sich selbst, und am 3. Tage über den Thomismus und die Gegenwart, das heisst, über die Bedeutung, die der Thomismus noch für eine philosophische und allgemeine Weltanschauung der Gegenwart haben kann.

Am Sonntag und Montag jeweilig werden diesen Vorträgen vorangehen eurythmische Darstellungen.

- - - - -